

Offen geblieben für Neues

Autor(en): **Kuhn, Daniela**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): - **(2010)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-818709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

UNERMÜDLICH ENGAGIERT _Der ehemalige Prokurist Hugo Rütli leitet seit über fünfzehn Jahren die Ortsvertretung Oberwinterthur von Pro Senectute Kanton Zürich. Die Idee zur Gründung der Computeria 60+ geht auf seine Initiative zurück.

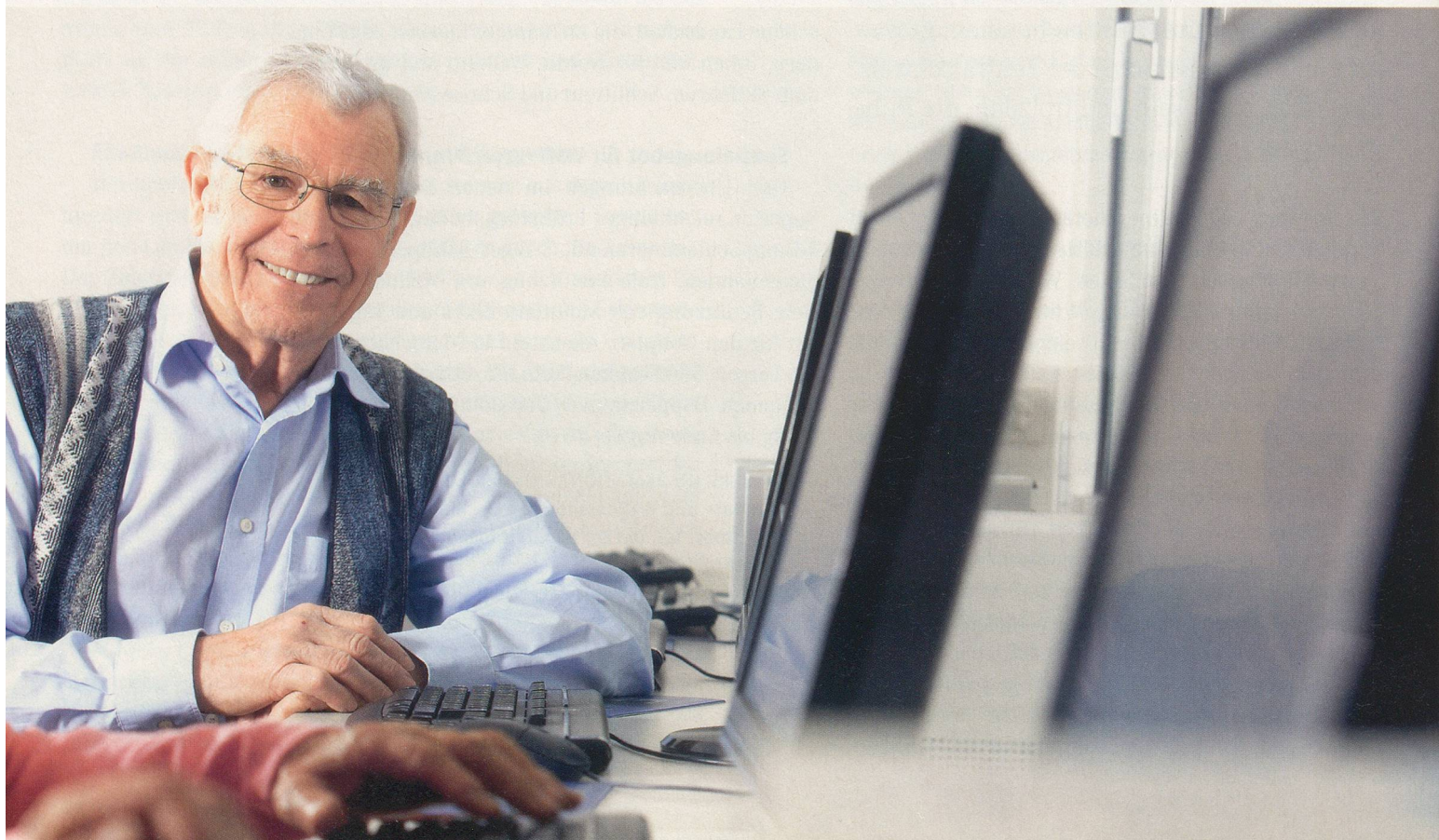
OFFEN GEBLIEBEN FÜR NEUES

Text//**DANIELA KUHN** Foto//**RENATE WERNLI**

Hugo Rütli kommt der Besucherin vor seinem Haus entgegen. Es steht in der letzten Reihe der Einfamilienhaus-Siedlung gegenüber vom Bahnhof Winterthur-Wallrüti. Im Garten blühen Ende März die ersten Blumen und Sträucher. Hugo Rütli hat hier schon manchen Frühling erlebt: Vor bald 40 Jahren ist er zusammen mit seiner Frau, den beiden Töchtern und dem Sohn in die Siedlung eingezogen, die der Industriekonzern Sulzer damals errichtete.

Ein Männerhaushalt

Seit 22 Jahren, seit dem Tod seiner Frau, bewohnt Hugo Rütli das Haus alleine. «Es ist ein Männerhaushalt», sagt er halb scherzend, halb im Ernst, als er die Besucherin durch das gepflegte Wohnzimmer hindurch zur Gartensitzecke führt. Einmal in der Woche erhält der 80-Jährige bei den Hausarbeiten Unterstützung von einer Mitarbeiterin der Haushilfe. Das meiste macht er aber selber: Vor zwei Jahren



begann er, im Garten Kartoffeln, Bohnen und anderes Gemüse zu pflanzen. Aus den Himbeeren und Johannisbeeren kocht er Konfitüre. Und den Zopf dazu bäckt er in der Regel auch selber. «Sicher!», sagt Hugo Rütli und lacht. Aus seinen Augen strahlt ungebrochene Lebensfreude.

Selbstverständlich ist das nicht, zumal ihn das Schicksal zweimal hart traf: Zuerst mit dem Verlust seiner Frau, die er bis zu ihrem Tod während insgesamt 19 Monaten täglich im Spital besucht hatte. Und dann, als wäre das nicht genug, starb vor zwei Jahren unerwartet seine Lebenspartnerin, mit der er die folgenden zwanzig Jahre verbracht hatte.

«Grauhäupter sind eine Belebung»

In die Zeit dieser zweiten Partnerschaft fiel auch seine Pensionierung. Eine Bekannte fragte ihn 1994 an, ob er die Leitung der Pro Senectute, Ortsvertretung Oberwinterthur, übernehmen möchte. Hugo Rütli, der als Prokurist bei Sulzer viel und gerne organisierte, musste nicht lange überlegen.

Dass er seine neue Aufgabe mit Engagement erfüllte, zeigte sich spätestens drei Jahre später, als er an einer lokalen Versammlung die Idee der Computeria 60+ vorbrachte, ein Kurs für Senioren, die sich mit Computern beschäftigen und Erfahrungen austauschen möchten. «Als ich bei der Berufsfachschule (BFS) Winterthur anfragte, ob wir zusammen mit anderen Ortsvertretungen einen solchen Kurs aus schreiben könnten, waren wir sehr willkommen», erzählt Hugo Rütli: «Grauhäupter seien eine Belebung, hiess es, denn die lernten freiwillig, im Unterschied zu Jüngeren.» Bereichernd war die Computeria offensichtlich auch für die Teilnehmenden: In den letzten zwölf Jahren besuchten 1244 Personen das inzwischen erweiterte Kursangebot.

Auf Fotosafari und das Tanzbein schwingend

Am heutigen Samstagmorgen war Hugo Rütli wieder mit von der Partie, bei technischen Problemen unterstützt ihn eine Lehrkraft der BFS.

In der Computeria war irgendwann auch Fotografie und Bildbearbeitung ein Thema. Warum, fragten sich die Teilnehmenden, sollen wir das nicht auch lernen? Gesagt, getan: Rütli organisierte zusammen mit dem Informatikleiter der BFS einen einwöchigen Fotokurs, die «Fotosafari». Und erst noch an einem schönen Ort: im Südburgund. Diesen Juli wird der Kurs zum achten Mal durchgeführt.

Innovativ zeigte sich Hugo Rütli auch, als die Teilnehmerzahlen des Turnkurses zurückgingen: «Ich dachte: Volkstanz bringt vielleicht andere Leute.» Die Gruppe besteht nun schon seit fünf Jahren, und dies, obwohl die 14 Frauen gegenüber den zwei Männern deutlich übervertreten sind. Man weiss sich aber zu helfen: Rote Bändel machen aus Frauen «Männer».

«Bereits nach kurzer Zeit konnte der Computerkurs dreifach geführt werden.»

Wenn es sein muss, geht es dann aber auch ohne rote Bändel. Von 2000 bis 2006 organisierte Hugo Rütli für Pro Senectute in der BSF zwölf Kochkurse für Männer. Auf den Menükarten – gestaltet in der Computeria – sei «nichts Verrücktes» gestanden, betont er. In Rütlis violetter Rezeptordner findet sich dann aber auf Anhieb immerhin das «Schweinsfilet auf Zucchettigratin».

Ein Organisationstalent ist Hugo Rütli aber auch in eigener Sache: Seit 1988 unternimmt er mit Freunden aus Bern jedes Jahr eine Wochenwanderung. In einem Ordner hat er sämtliche Unternehmungen minutiös notiert. Diesen Sommer reisen die Freunde nach Mecklenburg. Mit dabei sein wird auch Hugo Rütlis neue Partnerin, die er aus den Volkstanz- und Computerkursen kennt. Auch in diesem Sommer wird er zusammen mit seiner Tochter und deren Mann eine Velotour an die Ostsee unternehmen. «Es läuft immer wieder etwas», sagt Hugo Rütli.

Man hat ihn gern

Beweglich und für Neues offen war er schon immer. In Aarburg (AG) aufgewachsen, trat er nach der Lehre als Heizungsmonteur bei Sulzer ein, wo er zum Montageleiter und später zum Prokurist in verschiedenen Filialen avancierte. Sein erster Arbeitsort war Aarau, danach verschlug es ihn in den Jura, nach Ste-Croix, oberhalb von Yverdon. Vier Jahre blieben er und seine Familie dort. Danach hiess es: sechs Jahre Fribourg und zehn Jahre Bern. 1972 wurde er schliesslich nach Winterthur, ins Hauptquartier von Sulzer beordert.

Verteilt in der Schweiz leben heute auch seine drei erwachsenen Kinder mit ihren Familien. Auf den 80. Geburtstag lud ihn seine Familie auf eine Überraschungsfahrt ins Puschlav ein. Im Fotobuch, das dabei entstanden ist, strahlt der Jubilar inmitten seiner Kinder, fünf Enkel und deren Partner.

Es klingelt an der Türe. Ein Nachbar, soeben aus den Ferien zurück, bringt Hugo Rütli ein Fruchtbrot, als Dank, dass er während der Abwesenheit zu seinem Haus geschaut hat.

Zweifellos, hier verfügt einer über soziale Kompetenz und wird gemocht für das, was er ist und gibt: Sei es in der Familie, in der Nachbarschaft, an den Treffen der ehemaligen Mitarbeiter von Sulzer oder als Leiter der Ortsvertretung.

Die 170-jährige Pendeluhr aus dem Burgund schlägt fünf Uhr. Bevor die Besucherin aufbricht, will sie wissen, was sich Hugo Rütli für die nähere Zukunft wünscht. Er lächelt, überlegt einen Moment und antwortet schliesslich: «Vorerst noch nichts abgeben.»